BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

58. Jahrgang

Eisenstadt 1996

Heft Nr. 4

Geschichte des Klosters Marienkron in Mönchhof Eine Entwicklungsgeschichte der Abtei der Zisterzienserinnen

von Astrid Huber, Eisenstadt

Sacer Ordo Cisterciensis

Der Zisterzienserorden, benannt nach dem ersten Kloster Citeaux (Cistercium), wurde 1098 (21. 3. 1098) durch Robert von Molesme ins Leben gerufen.¹ Unter Abt Stephan Harding von Citeaux erlangte der Zisterzienserorden Selbständigkeit und erhielt seine liturgische und ordensrechtliche Verfassung. Die rasche Verbreitung des Ordens ist dem Einfluß Bernhards von Clairvaux („Bernhardiner“) zuzuschreiben.²

Bereits unter Abt Stephan Harding von Citeaux kam es zur Bildung eines weiblichen Zweiges, der Zisterzienserinnen („Bernhardinerinnen“).³ Die Zisterzienserinnenabtei Seligenthal in Landshut, Bayern, wurde 1232 gegründet.⁴

Marienkron, gegründet 1955 in der Gemeinde Mönchhof im Burgenland, sollte die zweite von insgesamt drei Tochtergründungen Seligenthals im Verlauf von 120 Jahren werden (Waldsassen, Marienkron, La Paz).

Idee und Stiftung des Frauenklosters Marienkron

Die Idee für die Gründung einer Niederlassung eines Frauenklosters für Zisterzienserinnen entstammt dem Kloster Heiligenkreuz in der Zeit nach

1 Lexikon für Theologie und Kirche. ed Michael Buchberger. 10 Bde. Bd. 10 (Herder; Freiburg im Breisgau 1965), 1382

2 Wachtet auf, ruft uns die Stimme – Zisterzienserinnen – Priorat Marienkron. Mönchhof. Burgenland. ed. M. Paula Gmach S.O.Cist. (Mönchhof, o.J.)

3 Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden. ed. Meyers Lexikonredaktion, Werner Digel, Gerhard Kwiatkowski. Bd. 24 (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG; Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1924, 265

4 Wachtet auf

5 M. Rosaria Golsch O. Cist., M. Immolata Kronpaß O. Cist., Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Entstehung und Entwicklung (1955 – 1982). Sonderdruck aus der Festschrift „750 Jahre Seligenthal“ (Mönchhof, 1982), 2

dem Zweiten Weltkrieg und ist den Bemühungen des Abtes von Rein, Dr. Aelred Pexa, des damaligen Priors des Stiftes Heiligenkreuz, und des Archivars P. Hermann Watzl zuzuschreiben. Abt Karl Braunstorfer aus der Abtei Heiligenkreuz nahm anlässlich der Jahresexerzitien der Schwestern von Seligenthal (1953) die Gelegenheit wahr, die Äbtissin Johanna für die Gründung eines Klosters in Österreich zu interessieren. Die Gemeinschaft von Seligenthal bezeugte diesbezüglich ihr Interesse, da man das Jubeljahr des heiligen Bernhard (800. Todestag) feierte und eine Neugründung bereits in Betracht gezogen hatte. Überdies konnte man von einer finanziellen Belastung der Mutterabtei absehen, da die Finanzierung von Heiligenkreuz übernommen werden sollte, wie auch aus der im September 1953 stattfindenden Kapitelsversammlung des Konvents von Seligenthal hervorgeht. Nach einer ersten Besichtigung vor Ort wurde Erzbischof Michael Buchberger von Regensburg in dieser Angelegenheit informiert. Entsprechend der Leistungskraft der Gemeinschaft von Heiligenkreuz entschied man sich vorläufig nur für die Umgestaltung des Mönchhofer Pfarrhofs und den Bau eines neuen Heimes für den Pfarrer. In der am 8. 2. 1954 in Heiligenkreuz stattfindenden Kapitelsversammlung konnte anschließend eine Einigung bezüglich der sich als erforderlich erweisenden Verfügungen getroffen werden: Provisorium auf maximal fünf Jahre, Einrichtung einer klausurierten Wohnung im Pfarrhof, Einrichtung der Schulräume und Widmung des Gutes Münchendorf oder eines gleichwertigen Objektes an die Neugründung, Übernahme der Haushaltungsschule für Externe von vier Chorfrauen und einer oder zwei Laienschwestern, die von Seligenthal freigestellt werden und im übrigen ein kontemplatives klösterliches Leben führen sollten, Mitspracherecht von Heiligenkreuz bei der Auswahl der Schwestern für die Zeit des Provisoriums und Übernahme der Paternität bei der endgültigen Errichtung des Klosters, wobei die Frage der Adaption des Pfarrhofes oder eines Klosterneubaus innerhalb von fünf Jahren entschieden werden sollte.

Mit dem Einverständnis der Äbtissin Johanna und dem positiven Ergebnis der am 27. 3. 1954 in der Mutterabtei Seligenthal abgehaltenen geheimen Befragung der Schwestern konnte im Frühjahr 1954 mit den Umbauarbeiten im Pfarrhof begonnen werden.

Ein wesentlicher Beitrag zur Fortentwicklung wurde in der Kapitelsversammlung des Konvents von Seligenthal am 28. 8. 1954 geleistet. Im Andenken an die Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel wurde „Marienkron“ als Name der Neugründung gewählt. Schließlich einigte man sich auch auf die der Gründergruppe angehörenden Schwestern unter der Superiora Sr. Paula Gmach.⁶

6 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., 1–4

Unvorhergesehene Probleme und Verzögerungen

Als Erschwernis erwies sich die Nichteinhaltung der ursprünglichen Planung von der Erstellung eines speziellen Hauses für die in der Pfarre tätigen Mitbrüder, was bedeutete, daß Patres und Schwestern zwar getrennt, aber unter einem Dach wohnen mußten und es in weiterer Folge eines Gutachtens des Apostolischen Administrators der Diözese Eisenstadt, Dr. Stephan László (1. 7. 1955), eines Briefes des Generalabtes (30. 6. 1955) sowie der Fürsprache der Äbtissin Johanna beim Erzbischof Buchberger von Regensburg (1. 8. 1955) bedurfte, der anschließend seine Zustimmung gab (30. 8. 1955)

Eine zusätzliche Schwierigkeit stellte der Garten der Schwestern, der größtenteils nicht an das Kloster schloß, dar, welcher folglich zur Halbklausur erklärt werden mußte. Die Verantwortung hiefür oblag während der Zeit des Provisoriums der Jurisdiktion des Bischofs von Regensburg. Die Paternität hingegen wurde auf Bitte der Äbtissin Johanna (1. 8. 1955) auf den Abt von Heiligenkreuz übertragen.

Schließlich verursachten Schwierigkeiten bei der Abziehung der Lehrkräfte aus dem Schuldienst in Seligenthal, nicht termingerecht fertiggestellte Bauarbeiten im Pfarrhof sowie das Fehlen eines Oratoriums Verzögerungen.

Der Wunsch bzw. die Absicht, das neue Kloster im marianischen Jubiläumsjahr der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariae 1954 zu besiedeln, mündete in dem Grundgedanken, daß der Entschluß zur Neugründung im Jubiläumsjahr des heiligen Bernhard gefaßt und die Vorarbeiten im marianischen Jubiläumsjahr geleistet wurden sowie in der Aussicht auf eine Besiedlung im Jahr 1955.⁷

Besiedlung und die Zeit des Provisoriums im Mönchhofer Pfarrhof

Einzug in Mönchhof

Die kirchliche Aussendung der Schwestern von Seligenthal wurde von Erzbischof Michael Buchberger während eines Pontifikalgottesdienstes am 6. 8. 1955 vorgenommen. Die Schwestern verließen am 12. 8. 1955 ihre Mutterabtei in Richtung Altötting und Wilhering und trafen am darauffolgenden Tag in Heiligenkreuz ein, wo ihnen von Abt Karl ein Muttergottesbild und eine Holzplastik des hl. Bernhard – gleichsam als die beiden Eckpfeiler und Schutzpatrone ihres neuen Beginns und weiteren Lebens – übergeben wurde. Abends wurden die Schwestern vor der Kirche in Mönchhof von P. Robert Bruckner und P. Wolfgang Traid, der das Amt des Spirituals übernahm, und von der in der Kirche zum Rosenkranzgebet versammelten Gemeinde empfangen.

⁷ ibd., 4

Die offizielle Einführung wurde am 14. 8. 1955 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sowie der Präsenz von Abt Karl, Abt Aelred von Rein, von Mitbrüdern aus Heiligenkreuz und Geistlichen der umliegenden Pfarren mit einem feierlichen Akt begangen.⁸

Aufgabenbereiche und erste Arbeiten

Die Hauptaufgabe der Schwestern, wie Abt Karl in seiner Ansprache formulierte, bestand aus der Widmung an Gotteslob und Unterricht. Anlässlich der Fahrt in den Nachbarort Halbturn an der ungarischen Grenze sahen sich die Schwestern mit einem Auftrag konfrontiert, der schon die Gründer bewegte und in späteren Dokumenten wiederholt aufschien, nämlich „Gottesburg am Eisernen Vorhang“ zu sein (Gründungsurkunde, 20. 10 1957) und mitzuhelfen, den „Ansturm der Gotteslosigkeit“ abzuwehren (Erhebungsurkunde zum Selbständigen Priorat, 15. 8. 1959).

Die ersten Arbeiten, denen man sich stellte, waren Rodung und Bebauung des Gartens, Eröffnung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule für Schülerinnen (7. 11. 1955), Heimstunden für die erwachsene Jugend, Seelsorgestunden für Volks- und Hauptschüler, Erstkommunionunterricht, Unterricht in Maschinschreiben, Verfertigung von Strickarbeiten und Paramenten und schließlich die Schaffung einer Existenzgrundlage durch die Züchtung von Hühnern, Küken, Schweinen und Kaninchen.⁹

Rechtliche Grundlagen

Ein Vertrag vom 20. 8. 1955, der am 13. 11. 1955 in Seligenthal gegenzeichnet wurde, legte die gegenseitigen Leistungen zwischen den Klöstern Heiligenkreuz und Seligenthal im Sinne früherer Absprachen und die gemeinsame Zuständigkeit in Zweifelsfragen fest. Ferner besagte ein Schreiben des Bischofs von Regensburg vom 30. 8. 1955 an den Apostolischen Administrator des Burgenlandes, DDr. Stephan László, daß die Schwestern einerseits juridisch sowohl der Äbtissin von Seligenthal als auch Erzbischof Michael Buchberger von Regensburg unterstanden, andererseits ihre geistliche Betreuung sowie die Aufsichtsrechte im Einvernehmen mit dem Ortsordinarius dem Abt von Heiligenkreuz übertragen wurden. Die Einverständniserklärung Roms für die Klostergründung wurde erst am 30. 6. 1956 erteilt.¹⁰

Vorarbeiten zum Klosterbau

Maßgeblich beteiligt an der Realisierung des neuen Klosterbaus waren die Äbtissin Johanna und Abt Karl. Die Vorstellung der Äbtissin tendierte in

⁸ ibd., 5

⁹ ibd., 5–7

¹⁰ ibd., 7

Richtung eines Klosters mit Kirche, Schulgebäude und Internat. Als Zeitpunkt für die endgültige Gründung und Selbständigkeitserklärung Marienkrons strebte sie den 15. 8. 1958 an.

Gemäß den Beschlüssen des Heiligenkreuzer Kapitels vom 19. 8. 1957 stellte Heiligenkreuz 20 ha Land und drei Millionen Schilling zum Bau des Klosters zur Verfügung und versprach Mithilfe bei der Erlangung eines billigen Kredites. Als Gegenleistung Seligenthals galt die Zusicherung der Aufnahme des klösterlichen Lebens bis zum 16. 8. 1958.

Es erfolgten Einteilung und Vermessung des Baugeländes sowie die baubehördliche Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl vom 24. 9. 1957 für ein Kloster mit Konvent samt hauswirtschaftlicher Schule für Mädchen und einer Kirche. Unbewilligt blieb jedoch der Antrag auf Finanzierung des Schul- und Internatbaues durch einen günstigen Baukredit.¹¹

Grundsteinlegung

Im Rahmen eines Festaktes erfolgte die Grundsteinlegung am 20. 10. 1957 in Anwesenheit des Bischofs László, der den Pontificalgottesdienst zelebrierte, der Geistlichkeit, unter ihnen die Äbte von Heiligenkreuz und Rein, der Schwestern und zahlreicher Festgäste. Die anlässlich der Segnung und Weihe versenkte Kupferkapsel mit der Gründungsurkunde gibt schriftlich Zeugnis ab von der hier zu leistenden Mission der Zisterzienserinnen: „Auf historischem Boden stehend, möge diese neue Gebetsstätte dicht am Eisernen Vorhang eine Gnadenquelle werden Gott und Maria zur Ehre, dem Orden zum Ruhme, dem Land zum Segen.“¹²

Weihe des Kirchen- und Klosterbaues

Obwohl der tatsächliche Einzug in das Kloster erst am 23. 1. 1959 stattfand, beging man die Einweihung des neuen Kirchen- und Klosterbaues bereits am 7./8. 12. 1958 in Anwesenheit des Abtes von Heiligenkreuz und Bischofs László, der neuen Äbtissin Columba und zweier Mitschwestern sowie von Mitbrüdern aus Heiligenkreuz, Geistlichen der Umgebung und zahlreichen Gläubigen.

Die Gründeräbtissin Johanna war bereits im April verstorben.¹³

Erhebung zum Selbständigen Priorat

Das Streben nach Selbständigkeit des neuen Klosters erfuhr durch zwei Postulantinnen zusätzliche Begründung. Nachdem das Generalkapitel in Rom (1. – 9. 10. 1958) der Selbständigkeitserklärung bereits zugestimmt hatte, die Dispens bezüglich der zu geringen Zahl der Nonnen für ein selb-

11 ibd., 7–8

12 ibd., 8–9

13 ibd., 9

ständiges Priorat erteilt worden war und sich auch Bischof László für die Erhebung aussprach, wurde der Erzbischof von Regensburg gebeten, die Marienkroner Schwestern aus seiner Jurisdiktion zu entlassen. Mit Freude leistete er dieser Bitte Folge.¹⁴

Mit dem Errichtungsdekret vom 15. 8. 1959 wurde die Gründung Marienkron von Bischof László, dem Apostolischen Administrator des Burgenlandes, in den Rang eines Selbständigen Priorates, Priorates sui iuris, erhoben.¹⁵ Das Errichtungsdekret bezieht sich ausdrücklich auf das Dekret der Religiosenkongregation vom 30. 6. 1956. Das rechtliche Verhältnis Marienkrons zu Ortsordinarius und zu Heiligenkreuz wurde dabei einem künftigen Dekret vorbehalten.

Die anlässlich der Erhebung verfaßte Denkschrift, die die Unterschriften von Abt Karl, der Äbtissin Columba, von Prior Walter Schücker und Priorin Ambrosia Dürsch trägt, beinhaltet eine kurze Gründungsgeschichte, gibt Zeugnis ab von der Gründungsintention und dem Willen der Stifter und endet in einem Segenswunsch.

Am Tag der Erhebung wurde von der Äbtissin Columba die bisherige Sr. Paula Gmach zur ersten Priorin des Konvents ernannt. Am 22. 8. 1959 konnte dann bereits die erste Novizin eingekleidet werden.¹⁶

Mit der Erhebung zum Priorat wurde der Konvent in die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit entlassen. Gemäß dem Gründungsauftrag wollten die Schwestern nicht nur in sich eine gute Gemeinschaft bilden, sondern auch auf ihre Umwelt wirken und sich integrieren. Dementsprechend erwarben sie in der Folgezeit auch die österreichische Staatsbürgerschaft.¹⁷

Das Klosterleben und die klösterliche Ökonomie

„Vom Ackerbau zum Tourismus“

In den Jahren 1959 – 1967 bestimmten die Sorge um die finanzielle Lage und die ständige Suche nach entsprechenden Erwerbsmöglichkeiten das Leben im Kloster. Diese Schwierigkeiten manifestierten sich einerseits in gemeinschaftsfördernder Gestalt, was auch die Attraktivität des Klosterlebens für Außenstehende erhöhte; andererseits scheiterten insbesondere junge Mitschwestern an der Bewältigung dieser außerordentlichen Belastungen, infolgedessen viele von ihnen das Kloster wieder verließen.

Auf dem Weg der Ermittlung einer entsprechenden Existenzgrundlage wurde der Jugenderziehung besondere Aufmerksamkeit zuteil. Leider aber mußten die bereits im Verhandlungsstatus befindlichen Pläne bezüglich

14 ibd., 10

15 Amtliche Mitteilungen der Diözese Eisenstadt. ed. Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt. Jg. 1991/7–8, Nr. 372. (Eisenstadt, 1991) 67

16 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., 10

17 ibd., 11

Schule und Internat für elternlose oder nicht genügend betreute Kinder von sechs bis zehn Jahren aufgrund fehlender finanzieller Mittel ad acta gelegt werden. Auch die landwirtschaftlichen Haushaltungskurse mußten 1962 mangels Interessenten endgültig eingestellt werden. Einige Schwestern machten daher von der gebotenen Möglichkeit, an der Mönchhofer Volksschule zu unterrichten, Gebrauch. Weiterhin widmete man sich der Arbeit an Paramenten, dem Privatunterricht in Stenographie und Maschinschreiben, Bücherausstellungen und -verkauf, der Zucht von Schweinen und selbstverständlich dem Garten- und Ackerbau. Als einträglichster Erwerbszweig erwies sich jedoch die Geflügelzucht; daneben stellte sich auch eine Pfirsichplantage von zweihundert Bäumen als äußerst gewinnbringend heraus.

1960 begann man während der Sommermonate mit der Aufnahme von Gästen. Den Interessenten, vor allem aus Wien und der niederbayerischen Heimat der Schwestern, standen anfangs nur fünf Zimmer zur Verfügung. Aber bereits 1962 konnte mittels Publikation für ein Angebot von zehn Zimmern, für kontemplative Stille und gute Verpflegung, Lichtbildervorträge und für die Teilnahme an der Liturgie der Gemeinschaft geworben werden. Von Beginn an lag dem Gästebetrieb der Leitgedanke des apostolischen Wirkens am Menschen zugrunde.¹⁸

Erweiterung des Gästebetriebes in Erholungsheim und Kneippkurheim Marienkron

Die Entscheidung für eine möglichst billige Bauweise – bei oft nur neun Grad Raumtemperatur in den Wintermonaten mußte der wärmste Raum gleichzeitig als Refektorium, Wohnzimmer und Arbeitsstätte dienen – machte bald eine Assanierung notwendig. Man entschied sich für einen Umbau mit einer Erweiterung für vierzig bis fünfzig Schwestern. Mit den einstweilen freistehenden Zimmern wurde eine Erweiterung des Gästebetriebes geplant – einerseits als zusätzliche Erwerbsquelle, andererseits um sich immer mehr in den Dienst am Menschen zu stellen, um so der inneren Erfüllung der Schwestern neue Möglichkeiten zu bieten. Erste konkrete finanzielle Hilfe erfuhr die Gemeinschaft von Bischof László. Der Heiligenkreuzer Konvent, die Vaterabtei, übernahm dann aufgrund der Schilderung der Zustände und Vorhaben in einer Denk- und Bittschrift der Gemeinschaft eine Bürgschaft gegenüber der Diözese, und die Mutterabtei Seligenthal gab zum Umbau des Klosters den ersten großen „Baustein“. Auch bei Land, Bund und Kirche bemühte man sich um günstige Darlehen und Zinszuschüsse. Erfreulicherweise erfuhr man bei den öffentlichen Stellen aufgrund der Planung eines Gästebetriebes viel Verständnis für das Vorhaben.

Auf der Suche nach einer dem Sendungsauftrag der Gemeinschaft entsprechenden Art von Gästebetrieb, der sich in die klösterliche Tagesord-

18 ibd., 11–13

nung und Stille gut einbinden ließe, standen eine Bildungsstätte, ein Altersheim, ein Genesungeheim oder ein Kneippkurhaus zur Diskussion; nach eingehender Prüfung unter fachlicher Anleitung kam man zum Schluß, daß ein Kneippkurhaus die Auslastung des Gästehauses am ehesten gewährleisten würde. Da auch die Einnahmen aus der Geflügelzucht stagnierten, erwies sich die Schaffung einer anderen Einnahmequelle als unerlässlich. Nach einer Besprechung der Baukommission begann man mit den Bauarbeiten, für deren zügigen Ablauf einerseits der Direktor des Österreichischen Bauordens, Prof. Federsel, der über Jahre hindurch immer wieder Gruppen freiwilliger Helfer verschiedener Nationalitäten vermittelte, und andererseits die Schwestern aufgrund ihrer engagierten Mitarbeit verantwortlich waren.¹⁹

Verlust für die Gemeinschaft

Während die äußeren Grundlagen Gestalt annahmen, verlor die Gemeinschaft von Marienkron ihre Gründerpriorin, Mutter Paula (9. 9. 1969). Ihre Nachfolge trat Sr. Rosaria Golsch an, die bereits am 29. 6. 1967 von Bischof László installiert worden war. Wenige Monate davor verstarb P. Robert Bruckner (21. 6. 1969), dem Marienkron stets ein großes Anliegen gewesen war. Am 28. 8. 1969 kündigte der „Gründerabt“ Karl von Heiligenkreuz seine Amtrückgabe an, wodurch Marienkron den juristischen Vorgesetzten im Sinne der in den Dokumenten vorgesehenen Paternitätsrechte verlor; als sein Nachfolger wurde P. Franz Gaumannmüller gewählt.²⁰

Einweihung

Nach Erhalt der behördlichen Genehmigung für die Therapieabteilung „Kneippkurhaus Marienkron“ und das Gästehaus „Erholungsheim“ nahm am 25. 10. 1969 Bischof László in Anwesenheit von Abt Franz, Altabt Karl, Priorin Callista von Seligenthal, des burgenländischen Landeshauptmannes, der Sozialministerin von Österreich, von Vertretern aus Kirche und Staat und der Präsenz der Medien die Einweihung vor.²¹

Zubauten

Die Deckung der anfallenden Regien, die Tötigung der fälligen Rückzahlungen und die Aufnahme von genügend Personal, um die Schwestern vermehrt für die Gästebetreuung freistellen zu können, machten einen Zubau von etwa 50 Zimmern und weiteren Aufenthalts- und Therapieräumen unerlässlich. Dieser wurde am 28. 10. 1974 kirchlich bewilligt und bis Mitte 1975 mit Hilfe günstiger Kredite verwirklicht.²²

19 ibd., 13–16

20 ibd., 16–17

21 ibd., 17

22 ibd.

Zeichen der Anerkennung

Der Beweis für die Akzeptanz und Wertschätzung des Heimatlandes gegenüber der Gemeinschaft fand erstmals öffentlich Ausdruck in der Verleihung des „Ehrenzeichens für Verdienste um das Burgenland in Gold“ an Priorin Rosaria am 11. 11. 1969.

Aber auch die Zufriedenheit der Gäste, die der Erholungsstätte das Prädikat „Refugium zur körperlichen und seelischen Gesundheit“ ausstellten, ihre ständig steigende Anzahl und die nachhaltige Werbetätigkeit in den Medien zeugten von dem Erfolg der Schwesterngemeinschaft Marienkron für den Dienst am Menschen.²³

„Quo vadis, Marienkron“

Wege zur inneren Neubesinnung

Demgegenüber mehrten sich aber die Stimmen, wonach der innere Sendungsauftrag der Gemeinschaft in Frage gestellt wurde. Kritikpunkte waren die Schuldenlast, Ausmaß und Einrichtung des Gästehauses, der vornehme Stil des Kurhauses, der demzufolge ein Mißverhältnis zur Einfachheit der Klosterkirche bildete, der eher begüterte Gästekreis sowie die Tätigkeit in der Therapie, die demnach einer Ordensfrau nicht entsprechen würde. Tatsächlich aber bildeten das äußere Tätigkeitsfeld und die Gestaltwerdung der klösterlichen Gemeinschaft und ihres monastischen Lebensraumes kein Mißverhältnis.

Eine innere Neubesinnung, der man sich in der Folge stellte, basierte vor allem auf dem nachkonziliaren Auftrag des Ordens an die Gemeinschaft, die in Form von persönlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen mit der Generalkurie in Rom stattfand und schließlich zum Entschluß führte, die eben erst erstellten Konstitutionen des Mutterklosters Seligenthal unter Berücksichtigung des eigenen Aufgabenbereiches an die eigenen Verhältnisse anzupassen. Im Einvernehmen mit dem Bischof erhielten die adaptierten Konstitutionen mit 1. 5. 1971 Bestätigung. Am 14. 5. 1971 wurden die Konstitutionen in Rom approbiert, infolgedessen auch die Frage nach dem Nonnen-Status der Gemeinschaft positiv entschieden war.

Um den konziliaren Bestimmungen im Bereich der Liturgie Folge zu leisten, begann man 1975 mit der Erneuerung der Klosterkirche, deren Einweihung dann zeitgleich mit der Orgelweihe am 18. 3. 1979 stattfand. Schließlich setzte die Erstellung des Klosterfriedhofes einen gewissen Abschluß in der Neugestaltung des klösterlichen Bereiches.²⁴

Voraussetzung für den erfolgreichen Dienst am Mitmenschen war die Weitergabe von persönlichen Einsichten und Erfahrungen, die die Schwesterngemeinschaft im Rahmen von Jahresexerzitien, regelmäßigen Samm-

23 ibd., 17–18

24 ibd., 18–19

lungstagen, Vorträgen, gemeinsamen und privaten Lesungen, der täglichen gemeinsamen Meditation und Liturgie, sowie durch Reisen, Abwesenheiten zum Studium, Tagungen und Beratungen, Inanspruchnahme beruflicher und religiöser Weiterbildung und durch die Kontaktpflege mit anderen Klöstern, Mitschwestern und Mitbrüdern erfuhr.²⁵

Kirchliche Anerkennung

Dementsprechend große Anerkennung und viel Lob wurde der Gemeinschaft anlässlich ihres 25jährigen Bestehens (15. 8. 1980) ausgesprochen. Schließlich wurde ihr durch die Unterzeichnung des Approbationsdekretes der Konstitutionen in der Kongregation für die Ordensleute und Säkularinstitute am 11. 3. 1981 auch die kirchliche Anerkennung zuteil.²⁶

Umsetzung der Neuorientierung

Innere Um- und Neugestaltung

Im Mittelpunkt des die 80er Jahre bestimmenden ruhigen Rahmens dieses monastischen Lebens stand der feierliche Vollzug der Liturgie. Das Apostolatwerk, mit allen modernen Mitteln der Gesundheit des heutigen Menschen dienend, bot in der Ruhe seiner Atmosphäre eine harmonische Einheit mit dem Kloster.

Man trachtete in diesem Sinne das religiöse Angebot zu erweitern: der zu einem Jugendheim umgestaltete Hühnerstall beherbergte Gruppen, die sich zu Kursen, Einkehr- und Besinnungstagen einfanden; des weiteren wurde, einem ähnlichen Zweck dienend, in den Jahren 1979 – 1981 in Hollenthon, Niederösterreich, ein kleines Heim, eine Art Klausur errichtet.²⁷ Überdies bestand für junge Mädchen die Möglichkeit, „Kloster auf Zeit“ zu erleben, indem sie am Rande der Klausur wohnten und einige Zeit am Gebets- und Arbeitsleben teilnahmen.²⁸ Schließlich galt dem Anliegen, die Gäste in Festlichkeiten und Veranstaltungen des Klosters stärker miteinzubeziehen, wie es beispielsweise anlässlich des Bernhardjubiläums (900. Geburtsjahr des Ordensvaters Bernhard von Clairvaux 1190 – 1153) geschah, besondere Aufmerksamkeit.²⁹ Nachdruck verlieh diesem Gedanken mit Sicherheit auch die stete Anwesenheit der zur Kur oder Erholung weilenden Priester aus dem Welt- und Ordensklerus sowie der Mitschwestern aus vielen Klöstern, obendrein die Abhaltung der deutschsprachigen Äbtissinnentagung der Zisterzienserinnen in Marienkron (12. – 17. 5. 1990), aus deren

25 Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Jahresbericht 1986. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1986)

26 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., 20

27 ibd.

28 Marienkron.... Jahresbericht 1986

29 Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Bernhard-Jubiläumsjahr. Jahresende 1990. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1990)

Anlaß zum erstenmal nicht nur die Äbtissinnen und Priorinnen aus Österreich, West- und dem ehemaligen Ostdeutschland, Dänemark, Südtirol und der Schweiz, sondern auch aus Ungarn und der ehemaligen Tschechoslowakei unter dem Vorsitz des Generalabtes Prof. Polykarp Zakar aufeinandertrafen.³⁰

Äußere Um- und Neugestaltung, Angebote für die Gäste, Gästestatistik

Dem auf Gesundheitsgymnastik im Saal, Wiesenlauf, Training im Kraftraum, Radfahren, Wandern, Tennis, Schwimmen, Wassertreten, Unterwassergymnastik, Reduktionskost und Entschlackungsdiät erweiterten Gästeprogramm³¹ gingen mannigfaltige bauliche Veränderungen voran: die Anlage eines neuen Schwimmbades im Kurhaus, die Fertigstellung eines Ärztezimmers sowie einer Therapiezentrale,³² die Errichtung einer Teehalle, eines Bioteiches, die Umgestaltung und Erweiterung der Parkanlagen³³ sowie der Ausbau eines Bio-Saales für Bewegungs- und Entspannungstherapie über dem Saunabereich.³⁴

Dieses reichhaltige Angebot für Erholungssuchende fand erwartungsgemäß Niederschlag in deren ständig steigender Anzahl: 1970 – 884; 1972 – 1310; 1975 – 2235; 1978 – 2512; 1981 – 2727;³⁵ 1986 – 3000;³⁶ 1990 – 3400 (bei einer Übernachtungszahl von 45000).³⁷

Erhebung des Priorates Marienkron der Zisterzienserinnen zur Abtei

Gemäß dem Urteil des 1990 in Rom tagenden Generalkapitels betreffs Erfüllung der von den Konstitutionen des Ordens geforderten Bedingungen für die Erhebung des Selbständigen Priorates in den Rang einer Abtei wurde Generalabt Polykarp Zakar die Verantwortung für Zeitpunkt und Durchführung übertragen.³⁸ Das Selbständige Priorat der Zisterzienserinnen wurde sodann per Dekret mit 21. 3. 1991 zur Abtei erhoben. Darüber hinaus fand am 31. 3. 1991 unter der Leitung des Generalabtes die Wahl und Amtseinführung der ersten Äbtissin, Priorin Sr. M. Rosaria Golsch, statt.³⁹

Das Kloster Marienkron feierte im Anschluß daran am 29. 6. 1991 das bisher größte Fest in seiner Geschichte, die Feier der Erhebung zur Abtei und die Benediktion der ersten Äbtissin. Die Benediktionsmesse wurde in Anwe-

30 Marienkron..., Jahresende 1990

31 Marienkron..., Jahresbericht 1986

32 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

33 Marienkron..., Jahresbericht 1986

34 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

35 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., 17

36 Marienkron..., Jahresbericht 1986

37 Marienkron..., Jahresende 1990

38 Amtliche Mitteilungen..., 1991/7–8, 67

39 Amtliche Mitteilung der Diözese Eisenstadt. ed. Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt. Jg. 1991/4, Nr. 372 (Eisenstadt, 1991), 46

senheit von etwa 2000 Gästen, darunter Äbte und Äbtissinnen, Ordensleute und Kleriker, Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Kurgäste und Angestellte, Verwandte und Freunde, Besucher aus Mönchhof und der Umgebung, von Diözesanbischof DDr. Stephan László gehalten; als Konzelebranten fungierten der Primas von Ungarn, Kardinal László Paskai, Generalabt Polykarp Zakar O. Cist (Rom), Erzabt Asztrik Várszegi OSB (Pannonhalma) sowie die Zisterzienseräbte Gerhard Hradil (Heiligenkreuz), Thomas Denter (Marienstatt) und Károly Kerekes (Zirc).

Im Rahmen der Eucharistiefeyer erfolgte überdies die Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Mönchhof an Äbtissin M. Rosaria durch den Bürgermeister der Gemeinde.⁴⁰

Neubelebung und Formgebung von Klosterleben und Apostolat nach dem Abschluß der Gründungsphase

Erneuerung und Neugestaltung der Grundhaltung

Intensive Reflexionen über den bisherigen Weg prägten die Zeit nach der Abteierhebung. Ausschlaggebend hierfür war die erste kanonische Visitation seit der vollen Inkorporation des Klosters in den Orden durch Generalabt Polykarp Zakar. Der immer noch wesentlichsten Herausforderung, Klosterleben und Apostolat in fruchtbaren Einklang zu bringen, konnte die Gemeinschaft nur durch die ständige Suche nach Gott sowie durch Entwicklung und Pflege des Gemeinschaftslebens und persönliche sowie gemeinsame Fortbildung gerecht werden.⁴¹ Abgesehen von den Aufgaben außer Haus in lehrender und lernender Weise (Kurse, z.B. Computer-Katalogisierung) pflegten die Schwestern zudem rege Kontakte mit den ungarischen und tschechischen Mitschwestern.⁴² Das liturgische Leben erfuhr Bereicherung durch Anbetungsstunden für den Weltfrieden und den ökumenischen Gottesdienst katholischer und evangelischer Christen.⁴³

Forcierung des Erneuerungswillens durch die Gäste

Dem Trend der Zeit entsprechend, fand diese Fortentwicklung großen Anklang bei den Gästen und in der Folge Ausdruck in Wünschen sowie Nachfragen nach lebensvertiefenden Seminaren, Gesprächs- und Werkräumen, einer abgeschlossenen Bibliothek⁴⁴ sowie einzelner schlichter Zimmer, um sich für gewisse Zeit in Stille zurückziehen zu können, um unter

40 Marienkron. Erhebung zur Abtei mit Weihe der ersten Äbtissin 1991. ed. Kloster Marienkron (Mönchhof, 1991)

41 Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Jahreschronik 1992. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1992)

42 Marienkron..., Jahreschronik 1993

43 Marienkron..., Jahreschronik 1992

44 Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Advent 1993. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1993)

fachlicher Begleitung und eingebunden in den monastischen Rhythmus von Gebet und Arbeit den eigenen Weg besser ausmachen zu können.⁴⁵ Beträchtlicher Nachfrage erfreuten sich auch „Kloster-auf-Zeit-Aufenthalte“, „Sabbat-Jahre“, „stille Tage“, geistliche Begleitung bzw. Exerzitien und Seminare zur Lebenshilfe.⁴⁶

Veränderungen äußerer Strukturen – technische Verbesserungen, Um- und Zubauten

Gästewünsche, die Anhebung des Standards im Zuge des allgemeinen Trends der Gesundheitshotellerie und die Ergänzung sowie Aufwertung der Zimmerkategorien (z.B. Anbau eines Traktes mit 37 größeren Zimmern bzw. Apartments⁴⁷), machten größere Um- und Zubauten des Kurhauses notwendig. Zudem bedurfte es bereits seit geraumer Zeit aufgrund technischer Mängel einer Generalüberholung⁴⁸: die Verlegung des Trafos aus dem Haus, die Errichtung eines Wasserreservoirs sowie die Sanierung der gesamten Technik (neue Heizzentrale).⁴⁹ Weiters machte der zu dicht besetzte Speisesaal einen Anbau sowie eine bessere Entlüftung erforderlich.⁵⁰ Fernerhin benötigten die 70 Mitarbeiter einen Gemeinschaftsraum.⁵¹ Als notwendig erwiesen sich zudem die Umgestaltung von Zufahrt und Gartenwegen.⁵² Darüber hinaus führte anstelle des bisherigen Aufganges eine Erlebnisstiege, begrenzt von einem Brunnen, innerhalb einer freundlich gestalteten Eingangshalle in das Kurhaus; daneben sollte ein Scherenaufzug die ankommenden Gäste mit ihrem Gepäck zur Rezeption bringen.⁵³ Schließlich wurde auch ein Anbau an den Tavernentrakt in Angriff genommen, der mannigfaltige Verbesserungen zur Folge hatte und die Einrichtung von Räumlichkeiten wie ein Info-Treff, eine Saftstube, Imbißstube, Moccastube, Plauderwinkel und eine im Zentrum plazierte Theke ermöglichte.⁵⁴

Jubiläumsfeier „40 Jahre Marienkron“

Der Jubiläumsfeier vom 15. 8. 1995, die durch die Bautätigkeit nur in beschränktem Maße begangen werden konnte, wohnten die Gründer, die Zeugen der ersten Stunde und alle wichtigen Berater während der schwierigen Jahre, außerdem Äbtissinnen, daneben einige Mitschwestern aus den

45 Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. ...ein Werk mit Abstand betrachten – sein Werden erahnen – Teil um Teil Advent 1994. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1994)

46 Marienkron...., Jahreschronik 1993

47 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

48 Marienkron. Weihnachten 1995. ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1995)

49 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

50 Marienkron...., Advent 1993

51 ibd.

52 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

53 Marienkron...., Advent 1994

54 Marienkron...., Weihnachten 1995.

zwei ungarischen Zisterzienserinnenklöstern sowie Vertreter der etwa 70 Angestellten und die anwesenden Kurgäste bei. Nach Beginn der Feierlichkeiten durch die Neubau-Segnung sowie einer feierlichen Vesper wurde der hohe Festtag mit einem weihvollen Gottesdienst, einem anschließenden Festessen, bei dem die Gelegenheit genutzt wurde, Dankesworte an die Helfer der Anfangszeit zu richten, ferner der Segnung von drei Lebensbäumen (Äbtissinnen von Seligenthal, Vertreter des Mitarbeiterstabes, Vertreter der Kurgäste), die der Diözesanbischof vornahm, begangen. Als Abschluß zelebrierte Diözesanbischof Dr. Paul Iby die feierliche Pontifikalvesper.⁵⁵

Epilog

Das Wappen des Marienkroner Konvents spiegelt die Bestimmung der Gemeinschaft wider: im Mittelpunkt die Gottesmutter Maria, als Vorbild der menschlichen Erlösung, flankiert vom entzweigebrochenen Stacheldraht als Hinweis auf grenzüberschreitende Zuwendung in geistiger und materieller Not basierend auf dem Auftrag des heiligen Bernhard (Interpretation zum Gebetsbild⁵⁶).

Die Erfüllung dieses Sendungsauftrages wird ermöglicht durch das intensive monastische Leben, bestehend aus Gebet und Arbeit, Alleinsein und Gemeinschaft, Stille und geistlicher Lesung, Chorgebet und gemeinsamer Eucharistiefeyer auf der Grundlage des inneren Rahmens von Benediktusregel und Konstitutionen sowie des sichtbaren äußeren Rahmens des klar abgegrenzten und gestalteten klösterlichen Bereiches.

Unmittelbar am Mitmenschen wird versucht, ihm Wege der Heilung nahezubringen, die Möglichkeit der Ruhe zu vermitteln, eine Lebensordnung zu suchen und einzuüben sowie ihm Hilfestellung bei der Bewältigung der alltäglichen Belastungen zu geben.

Dies geschieht mit Hilfe eines ausgewogenen ganzheitlichen Angebotes von medizinischer Betreuung, Bewegungstherapie, persönlichen Gesprächen sowie eines kulturellen und religiösen Rahmenprogrammes.⁵⁷

Viel Lob und Anerkennung wurde der Klostersgemeinschaft im Laufe der Jahre zuteil; nicht zuletzt auch von Gemeinde, Land und Bund, die durch Ehrungen der Äbtissin M. Rosaria Golsch (1986 – Ehrenring der Gemeinde Mönchhof,⁵⁸ 1987 – großes Ehrenzeichen des Landes Burgenland,⁵⁹ 1991 – Berufstitel Kommerzialrätin⁶⁰), die Bedeutsamkeit des Frauenklosters Marienkron für die Gesellschaft zum Ausdruck brachten.

55 Marienkron. Erhebung zur Abtei: 1991

56 Festmesse zur Abtei-Erhebung von Marienkron. Gebetsbildchen zur Abtei-Erhebung 1991. ed. Kloster Marienkron (Mönchhof, 1991)

57 ibd.

58 Marienkron.... Jahresbericht 1986

59 Marienkron. Zum Jahresende 1987 ed. Kloster Marienkron. (Mönchhof, 1987)

60 M. Rosaria Golsch O. Cist. u.a., Priorat..., Appendix

Ausgewählte Bibliographie

- Amtliche Mitteilungen der Diözese Eisenstadt. ed. *Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt*. Jg. 1991/4, Nr. 372 (Eisenstadt, 1991)
- Amtliche Mitteilungen der Diözese Eisenstadt. ed. *Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt*. Jg. 1991/7–8, Nr. 372. (Eisenstadt, 1991) 68
- Lexikon für Theologie und Kirche. ed. Michael *Buchberger*. 10 Bde. Bd. 10 (Herder; Freiburg im Breisgau 1965) 1447
- Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden. ed. Meyers Lexikonredaktion, Werner *Digel*, Gerhard Kwiatkowski. (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG; Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992¹)
- Wachtet auf, ruft uns die Stimme... Zisterzienserinnen – Priorat Marienkron. Mönchhof. Burgenland. ed. M. Paula *Gmach* S.O.Cist. (Mönchhof, o.J.)
- M. Rosaria *Golsch* O.Cist., M. Immolata Kronpaß O. Cist., Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Entstehung und Entwicklung (1955 – 1982). Sonderdruck aus der Festschrift „750 Jahre Seligenthal“ (Mönchhof, 1982) 25
- Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Jahresbericht 1986. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1986)
- Marienkron. Zum Jahresende 1987. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1987)
- Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Seit 30 Jahren läuten die Glocken des Zisterzienserklosters Marienkron. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1988)
- Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Jahresende 1989. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1989)
- Marienkron. Priorat der Zisterzienserinnen. Bernhard-Jubiläumjahr. Jahresende 1990. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1990)
- Marienkron. Erhebung zur Abtei mit Weihe der ersten Äbtissin 1991. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1991)
- Festmesse zur Abtei-Erhebung von Marienkron. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1991)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Jahreschronik 1992. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1992)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Advent 1993. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1993)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Jahreschronik 1993. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1993)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. ...ein Werk mit Abstand betrachten – sein Werden erahnen – Teil um Teil – Advent 1994. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1994)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Advent 1994. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1994)
- Marienkron. Abtei der Zisterzienserinnen. Advent 1994. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1994)
- Marienkron. Weihnachten 1995. ed. *Kloster Marienkron*. (Mönchhof, 1995)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Huber Astrid

Artikel/Article: [Geschichte des Klosters Marienkron in Mönchhof Eine Entwicklungsgeschichte der Abtei der Zisterzienserinnen 145-159](#)